

Haus und Hof am Steinernen Weg, Haus und Hof mit Garten im Dorf, weitere zwei Häuser mit Hof. Der Besitz von acht Sester Föhrenwald in der Furneck wurde von einem Nordweiler angefochten.

Der mehrfach genannte Schlathof ist mir bis jetzt nur bekannt als Flurname. Einmal wird ein Oberleins Lehen genannt, und am 1. Juni 1786 wurde das Gesuch der Heinrich von Kageneckschen Vormundschaft um die Bestätigung eines Erblehenskontraktes abschlägig behandelt, der mit Christian Mock auf dem Streitberg über ein zum Bleichheimer Lehen gehöriges Gut eingegangen worden war.

Im Jahre 1663 wurde der Wiederaufbau des Streitberger Hofes beantragt. Der neue Beständer wird 50 fl. dazu vorschießen. Auf Grund eines Augenscheins forderte der Zimmermann 110 Stück Bauholz, 90 Stück Dielen, 25 Stück Fleckling, 90 Gulden, 8 Sester Frucht und $1\frac{1}{2}$ Saum Wein, des Maurers Forderung bestand in 44 Gulden, 4 Sester Frucht und $\frac{1}{2}$ Saum Wein. Haus, Keller, Stallungen, Backofen und andere Notwendigkeiten werden in guter und bestandhafter Arbeit gebaut.

Unterm 26. Januar 1702 wurde von Freiherrn Johann Friedrich von Kageneck dem Thomas Götz der Kürnberger Hof samt Matten, Äckern und Weid, auch Eckerich auf der Burghalden zu Erblehen dergestalt verliehen, daß der Erbzinsträger nebst 45 fl. und 15 Pfund Anken ein neues Haus auf seine Kosten aufbaue, Matten und Äcker ordentlich einhage, säubere und putze und alles in gutem Stand erhalte. Unter gleichartigen Bedingungen empfing am 12. Dezember 1740 Jakob Götz als Lehensnachfolger von Baron Joseph Anton von Kageneck den Hof mit Feldern, Matten, einem neu ausgesteckten Mattenfeld und Weid, soweit sich die Zugehör des Hofes erstreckte, um noch weitere 5 Gulden und andere geringe Abgaben. Dieser Erbzinsmann ließ aber sein Vieh im ganzen oberen und unteren Lehenwald weiden, was ihm 1754 verboten wurde, da ihm die Weide nur zukomme, soweit sich der Einfang und die Zugehör erstreckte. Auch beanspruchte er den Eckerich auf dem ganzen Kürnberg, so daß schließlich der Baron den Hof an sich zog und ihn zu Wald machen wollte. Auf die Klage des Hofmeiers erfolgte ein eingehendes juristisches Gutachten, wonach er den Hof abzutreten hatte gegen Erstattung der gemachten Meliorationen.

Auf Jakob Pfaff folgte 1786 sein jüngster Sohn Johannes als Lehenmeier auf dem Kloster Wonnentalschen Meierhof in der Kirnhalden. Außer dem Lehengut hatte Jakob Pfaff Acker, Wiesen und Reben im Bleichheimer Bann hinterlassen, ja auch Güter auf Kenzinger Gemarkung, z. B. auf der Petersbreite, im Kohler und Laubeck, auf dem Scharacker und im Stadtgraben. An Gebäulichkeiten waren vorhanden im Bleichheimer Bann Wohnhaus, Viehstall, Futtergang und Schweinestallung, auf Kenzinger Gemarkung Scheuer, der andere Stall, Schopf und Waschhaus, dazu die dortige Mühle, im Bleichheimer Bann gelegen. Am 22. Dezember 1821 wurde dem Kirnhalden Meier Joseph Pfaff auf seine Bitte gestattet, sein landesherrschaftliches Lehen zu allodifizieren, d. h. in Privateigentum überzuführen. Dieses Erblehen bestand in Wohnhaus, Scheuer, Stallung und Krautgarten, dazu 19 Jauchert 2 Sester 20 Ruten Acker, 7 Jauchert 3 Sester